

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.
Stuttgart, den 11. August 1908.

Nr. VII.

Es ist uns gestern vor Augen getreten, wie eine Differenzierung, eine Herausbildung von Untertypen in der Entwicklung im allgemeinen und besonders in der Menschheitsentwicklung dadurch eintritt, daß gewisse Wesenseiten, die den reifsten Zeitpunkt nicht abwarten können, sich früher verhärteten und zurückbleiben, während andere Wesen die nötige Weisheit und Bildsamkeit beizubehalten und sich dadurch zu wandeln können. Will man den Zeitpunkt deutlich bezeichnen, wo die feste menschliche Gestalt eingetreten ist, so ist das die Mitte der ^{atlantischen} ~~lebens~~ ^{Zeiten}. Wir haben darauf hingewiesen, wie der Mensch in früheren Zeiten eine viel größere Beweglichkeit hatte, seine Glieder ⁱⁿ ~~an~~ ^{ihre} ~~seiner~~ Gestalt verändern konnte. Es wird für ein gegenwärtiges Bewusstsein eine Art Greuel sein, wenn so etwas gesagt wird. Wir werden uns einmal zurückblicken auf die frühere Entwicklung und daran denken, daß auf die Zeit eines Aufstiegs genommen hat, die wir die atlantische nennen, daß sie im Grunde genommen seit einer großen, gewaltigen Wasserkatastrophe sehr komplizierter Art, und dann, das lange, lange Zeiten die atlantische Entwicklung gedauert hat, dann kommen wir zurück auf andere ^{auf vorklassische} ~~Katastrophen~~ ^{und wasser in eine Zeit} der Erdentwicklung, wo eine Landesmasse gelegen hat zwischen dem ^{Asien} ~~fernen~~ ^{Asien} Australien und Afrika, ^{und Krieger} ~~das~~ über einer solchen Landesmasse, in dem, was darüber als Atmosphäre damals sich ausdehnte, daß darinnen lebte die Menschheit der lemnischen Zeit. Diese Menschheit war damals von ganz weicher, bildsamer Körperlichkeit. Sie konnte damals

Mathilde Scholl
Belfortstrasse 9
Cöln a. Rh.

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.
Stuttgart, den 11. August 1908.

Nr. VII.

Es ist uns gestern vor Augen getreten, wie eine Differenzierung, eine Herausbildung von Untertypen in der Entwicklung im allgemeinen und besonders in der Menschheitsentwicklung dadurch eintritt, daß gewisse Wesenseiten, die den reifen Zeitpunkt nicht abwarten können, sich früher verhärteten und zurückbleiben, während andere Wesen die nötige Weisheit und Bildsamkeit besaßen und sich darauf umwandeln können. Will man den Zeitpunkt deutlich bezeichnen, wo die feste menschliche Gestalt ^{atlantische} eingetreten ist, so ist das die Mitte der ~~atlantischen~~ ^{atlantischen} Zeit. Wir haben darauf hingewiesen, wie der ^{äußere} Mensch in früheren Zeiten eine viel größere Beweglichkeit hatte, seine Glieder ⁱⁿ ~~und~~ ^{ihre} Gestalt verändern konnte. Es wird für ein gegenwärtiges Bewußtsein eine Art Greuel sein, wenn so etwas gesagt wird. Wir werden uns einmal zurückblicken auf die frühere Entwicklung und daran denken, daß auf die Zeit eines Aufganges genommen hat, die wir die atlantische nennen, daß sie im Grunde genommen seit einer großen, gewaltigen Wasserkatastrophe sehr komplizierter Art, und dann, daß lange, lange Zeiten die atlantische Entwicklung gedauert hat. Dann kommen wir zurück zu ^{auf vorklassische} ~~ander~~ ^{und vorher in eine Zeit} Katastrophen der Erdentwicklung, wo eine Landesmasse gelegen hat zwischen dem ^{Asien} ~~fernen~~ ^{Asien} Australien und Afrika, ^{und kleiner} ~~daß~~ ^{und kleiner} über einer solchen Landesmasse, in dem, was darüber als Atmosphäre damals sich ausdehnte, daß darinnen lebte die Menschheit der atlantischen Zeit. Diese Menschheit war damals von ganz weicher, bildsamer Körperlichkeit. Sie konnte damals

Mathilde Scholl
Belfortstrasse 9
Cöln a. Rh.

alle möglichen Gestalten und Verwandlungen annehmen, sehr grotesk würden sich ihre Gestalten ausnehmen für den heiligen Beobachter.

Wir sind da hart an der Grenz, wo eine Art Persönlichkeit im Menschen auftrat, dadurch das das Ichgefühl in den Menschen hinein kam, aber noch nicht ganz Platz gegriffen hatte in dem Menschen, dadurch würde seine äußere Gestalt zu einer Art Verräter seines Innern. Je nachdem er gute oder schlechte Leidenschaften, gute oder schlechte Gedanken hatte, soante sich der Körper. So erschien der Mensch in allen möglichen Gestalten.

Es war die Zeit, wo verhältnismäßig noch wenige von den höheren Tierarten auf der Erde waren; es war die Zeit, als der Mensch schon umgeben war von anderen tierischen Wesen, aber er selbst war noch in sehr niedriger Weisheit da, in ganz beweglicher Gestalt. Als Genossen des Menschen konnte man Wesen finden, in denen sich diese oder jene Leidenschaft, diese oder jener Gedanke ausdrückte. Denn welche sind die physiognomischen Ausdrücke für menschliche Leidenschaften und Gedanken? Diese Ausdrücke sind Tiergestalten. Wenn der Tierreich in diesem Sinne betrachtet, der sich in seinem Tierreich aneinanderlegt, ausgebreitet wie in einem Teppich, alles was an Leidenschaften und Gefühlen im Menschen verborgen war. ^(Alles was für uns in animalischen Gabe verborgen ist) Alle Leidenschaften, gaben damals dem Menschen sogleich die ^(eigenartige) wolkenartige Gestalt der betreffenden Leidenschaft, die der Ausdruck derselben war. Manche von unsern höheren Tieren sind solche Menschen, die dadurch so geworden sind, dass ihre Leidenschaften fest und starr geworden sind, die sich verhärten haben in ihrer Leidenschaft.

Mit solchen Gefühlen blickt der wissende Mensch auf die Tierwelt und sagt sich: In meiner Entwicklung bin ich hindurchgegangen durch alle,

was wir in diesen Tieren entgegentritt. In Laufe meiner Menschwerdung bis in das. In allen diesen Löwengestalten, Bärengestalten u. s. w. habe ich gelebt, weil mein eigenes Inneres diese Leidenschaften durchgemacht hat.

Dieserigen Menschen, die sich bewahrt haben das innere Zentrum ihres Wesens, die haben sich in sich die Möglichkeit zu den Leidenschaften bewahrt. Sie haben eine höhere Entwicklung durchgemacht aber wir sehen unsere degenerierte Vergangenheit in den Tieren. Aber in anderer Weise waren sie ^{damals} als jetzt. Tausende sind Millionen von Jahren vergangen. Damals hätten die Menschen in der weichen Form eine Art Löwengestalt annehmen können, aber der äußere Leib des Löwen, das Löwengefleisch hat sich auf entwickelt, sodass der heutige Löwe nicht mehr die damalige Gestalt hat. Unser Löwe ist ^{heute} das Nachkomme eines damals abgezwigten Wesens. Wir sehen eine Art Vergangenheit der Menschheit in gewissen jenseitigen Tieren.

Wir dürfen uns nicht vorstellen, daß etwa alle diese Tiergestalten deshalb bestimmte menschliche Leidenschaften gewesen seien. Sie waren notwendige menschliche Leidenschaften. Der Mensch mußte durch die Leidenschaften hindurchgehen, um das was in ihnen brauchbar war für seine Entwicklung, daraus herausnehmen zu können. Sie mußten heraus treten, damit alles, was in den Menschen hinein mußte, Platz finden konnte.

Wir sehen also in der Vergangenheit der Menschen in seiner Umgebung die sich verwandelnden Tiergestalten als Ausdrücke der menschlichen Leidenschaften. Es wirken hinein die göttlichen Wesenheiten. Der Mensch ist damals noch weit in seiner Substantialität, und göttliche Wesenformen auf derselben. Der Mensch verdirbt durch seine Leidenschaften die Gestalten, er hätte sie allein nicht machen können.

Die ägyptische Religion hat das als Erkenntnis wiederholt, was damals in der 3. Epoche auf der Erde erlebt worden war. Dage finden wir in ägyptischen Künsten, in den ägyptischen Kunstformen, so viele tierähnliche Gestalten. Die ägyptische Zeit sah

da wiederholt, was sich in einer bestimmten Epoche abgespielt hat. Das ist
 mehr als ein bloßer Vergleich; das ist eine im Geist gesessene Wiederholung dessen,
 was einmal auf der Erde war. Diese Seelen, die in den Ägyptern verkörpert
 waren, waren da in der Lemurischen Zeit. Ihre Zeit ist eine Erinnerung
 an die Lemurische Erdepoche. So wird Erdepoche aus Erdepoche geboren.
 Auf späterer Zeit, auf der Lemurischen Epoche, war der Mensch wesentlich anders
 als jetzt, besonders sein Bewußtseinszustand. In der Zeit, die wir jetzt bespre-
 chen haben, hat sich erst allmählich die heutige Menschengestalt herausge-
 bildet. Als Jahve oder Jehovah eingreift, gelangt die Menschengestalt erst
 zu ihrem Abfluß. Auf vorer in der Lemurischen Epoche hat sich alles das, was wir
 besprechen haben, allmählich ausgebildet.

Wenn wir das alles recht erfassen, werden wir begreiflich finden, daß alles,
 was wir überhaupt am Menschen finden, sich erst allmählich ausgebildet hat.

O diese Lemurische Mensch wurde, selbstverständlich, aus vor ganz andere
 Stoffe zu Ruackengebun, denn der Lemurische Mensch hatte solch Verrich-
 tungen, die heute gebraucht sind, noch in gewisser Vereinigung. In dem
 Blute des Lemurischen Menschen gab es damals noch nicht eine solche Atmung,
 wie sie heute besteht, noch nicht eine solche Ernährung wie sie heute besteht. Atmung
 und Ernährung waren damals gewissermaßen ein gemeinsames Verrißung
 und trennten sich allmählich erst. Der Mensch war auf eine Art wässrig milchige
 Substanz, darin war das, was er heute, abgetrennt in der Atmung und Ernäh-
 rung erhalt. — Etwas anderes war damals auf noch nicht geschieden. Im
 Laufe derselben Zeit, in der wir uns entwickelt haben, haben die Sinne sich erst,
 nach und nach, nach Außen geöffnet und angefangen, die Welt anzusehen. Der
 Mensch war ^{in der Lemurischen Zeit} beschränkt auf ein Bildbewußtsein, auf lebendige Transmittirte,
 es prägen Bilder in ihm auf. Aber es war kein eigentliches Gegenstands wahrnehmen.
 Dagegen nahm der Mensch als erste Ankündigung, als erste Spur äußerer Dasein
 sich in Dingen, Wärme und Kälte wahr. Das ist der erste Anfang der Sinneswahrnehmung.

die Unterschiede von Wärme und Kälte wahrzunehmen, das er merkte, ob er sich einer warmen oder kalten Stelle näherte. Diese Empfindung würde ihm vermittelt, diese Fähigkeit würde ihm gegeben durch ein Organ, das heute verknümmert ist, die Zirbeldrüse. Dieses Organ öffnete sich nach außen; es war eine Art Kraftorgan, das seine Strahlen nach außen sandte, wie eine Art Laterne, die herausschaltete in den Raum. Es ragte hinaus und bestrahlte den Menschen, Wärmeunterschiede wahrzunehmen, nicht nur in der unmittelbaren Umgebung, sondern auch auf Entfernungen hinaus. Dieses Organ stellte die erste Auskündigung eines Sinnesorgans dar, das sich schloß, als andere Sinnesorgane sich öffneten. Es war kein Sehorgan, sondern ein Wärme-Wahrnehmungsorgan.

Dieses Organ hatte aber noch eine andere Aufgabe. Sinneswahrnehmung und Befruchtung gingen damals zusammen. Dasselbe war das Organ auch zugleich Befruchtungsorgan, so daß der Mensch damit Kräfte aufnahm, die ihm befähigten, seine Glieder hervor zu bringen. Es war so, daß in bestimmten Zeiten, als der Mond sich nach nicht von der Erde abgespalten hatte, in bestimmten Zeiten der Sonnenstellung, die Atmosphäre der Erde besonders in Stande war, die Substanzen abzugeben, die dieses Organ zum Aufsteigen brauchte. Das waren die Zeiten, in denen eine allgemeine Befruchtung eintrat, als die Erde durch die besondere Sonnenstellung die Befruchtung empfing. Sinneswahrnehmung, Befruchtung, Ernährung und Atmung waren da in einem innigen Zusammenhange. Erst nach und nach differenzieren sich die späteren Organe, und der Mensch nimmt nach und nach die spätere Gestalt an.

Jetzt kommen wir immer näher an die Zeit heran, wo im Menschen die Fähigkeit entstand, sein Ich sein "auszubilden", sein eigenes Heim zu werden.

In der Zeit, als der Mensch sich in der Erdatmosphäre bewegte, da waren es noch höhere Wesenheiten, die auf ihn einwirkten. Die Kräfte, die von der Sonne gingen, haben besonders die Zirbeldrüse angeregt. Durch die Mondkräfte wurde besonders angeregt

ein Organ, welches im Gehirn hinter dem Schlund liegt, die Schleimdrüse. Das war der andere Regulator der Ernährung und Abkühlungsvorgänge, die sich einis waren. Damit ging auf zusammen, was unsere Bildungskräfte des Menschen waren. Was auf in seine Willkür gestellt war, das ging von der Zirbeldrüse ab.

Dadurch, daß der Mensch eine feste Gestalt bekommt, entzieht er sich immer mehr dem Wesensten, welche auf ihn von außen einwirken.

Nun kommen wir endlich zu den Vorgängen, die sich abspielen in der Mitte der atlantischen Zeit, wo er in die Lage kam, über die äußere Welt zu urteilen. Vorher waren alle Urteile, alle Art von Denken in ihm eingefloßt, wie es heute etwa beim Tiere ist. Während der Mensch fortschritt, schritt er ungleichmäßig fort. Der eine tritt früher, der andere später in den Verhärtungszustand ein, manche auf zu früh. Wir haben gesehen, wie einzelne sich zur Verkümmern vorbereitet haben; wir darüber, daß sie zu früh eine bestimmte Gestalt annehmen, gewisse Rassen entstanden sind, die dem Verfall geweiht waren. Nur die Menschenfalter, den ersten Zeitpunkt erreicht, die in der Nahe des heutigen Irland wohnten. Sie zogen von dort nach dem Osten aus und trafen dort auf Menschen, die Reste waren von solchen, die aus anderen Zeiten der atlantischen Kultur stammten, und vermischten sich mit ihnen. Und von denen, die von ihnen gingen in Europa zurückblieben, stammen die Völker in Europa ab. Unter diesen am weitesten zurückgebliebenen Völkern ist die europäische Kultur entstanden.

Als Vorbedingung für das, was wir uns brauchen, müssen wir einen Blick werfen auf den großen Kosmos und dann auf die Erde selber. Nun ist klar geworden, wie der Mensch in Zusammenhang mit den Tieren stand, und wie in die Tiere zu nicht gelassen hat in der Entwicklung. Allerdings haben wir da einen Unterschied gemacht zwischen höheren und niederen Tierformen. Wir werden sehen, daß eine Grenze ist zwischen höheren und niederen Tierformen, die wichtig ist in der Entwicklung. Wenn wir festhalten, daß der Mensch nach und nach abgestoßen hat die Tierformen, dann können wir sagen: der Mensch war in sehr geistiger Art schon vorhanden, als die

Sonne unweit der Erde vereint war. Als die Sonne sich trennte von der Erde, stiefs der Mensch die Thier ab, die stehen blieben auf jener Entwicklungsstufe, die entspricht dem Stadium, das auf der Erde war, als die Sonne unweit der Erde vereint war. Wir leben aus jener Zeit eine lange Entwicklungsreihe. Andere Formen sind seitdem daraus entstanden, aber die charakteristischsten derselben können wir vergleichen mit der jetzigen Fipfform; sie sind das, was übrig bleibt, als die Erde von der Sonne sich trennt, sie bleiben übrig als letzte Nachklang der Sonnenkräfte. Es waren damals ganz andere Wesenheiten; sie waren viel pflanzenähnlicher in der damaligen Zeit; sie haben viele Schicksale durchgemacht in der Erdentwicklung; sie waren die erste un-serielle Abspaltung der unempfindlichen Wesenheit, als die Sonne fortging. In den Fipfen ist uns dasjenige in der Außenwelt erhalten, was uns erinnert an unser Hervorgehen aus der physischen Sonne. Nun ist die Sonne hinweggegangen aus der Erde, sie wirkt aber von Außen auf den Erdmensch. Es bildet sich immer mehr der Wechselzustand des Bewußtseins zwischen Wachen und Schlafen heraus; immer mehr bildet sich heraus der Zustand, in dem der Mensch in Bezug auf seine höhere Wesenheit, seinen Appallit und Affekt, ^{immer mehr} verbunden ist mit dem physischen Leib. Im Wachen ist ein regelmäßiger Zusammenhang zwischen dem ~~dem~~ Körper; dieser Zustand wechselt mit dem Zustand, wo der Mensch sich herauszieht aus dem physischen Leib, das ist, was wir den Wechsel nennen zwischen Wachen und Schlaf. Was rückt herein, wenn der Mensch im Bette liegt? Davon, daß der Mensch ^{sich} physischen und ^{sich} Affekt verläßt, hat ^{dies} den Wert einer Pflanze. Die Pflanze hat ein Schlafbewußtsein, der Appallit und der Leib des Menschen haben auch seitdem ein Schlafbewußtsein. ^{ein all dämmerhafte} Damals war das anders. Damals, wenn der Mensch heraus rückt, hatte er das Bewußtsein des Geistigen. Bevor die Sonne aus der Erde sank, stand der ganze Mensch unter dem Einfluß der Sonnenkräfte, der geistigen Sonnenwelt. Nachdem die Sonne hinweggegangen war, ging der Mensch mit seinem physischen

Athen und Aethiopen von der Stellung der Sonne ab, die über von außen befallen.
Wir fragen uns: gibt es denn keinen anderen Einfluß der Sonne? Zu diesem
Zeitpunkt, als die Sonne auf nicht durchdrang durch die dritte Atmosphäre, ab auf
keine Augen sie sehen konnte, da empfangen die Aethiopen und Aethiopen, gerade,
wenn sie frei waren aus dem physischen Leib, wirkliche Einflüsse von der
Sonne. Wahrnehmen konnte er sie nicht.

Wann hat die Möglichkeit ein, daß der Mensch eine Kraft empfing,
die das wahrzunehmen, was an geistigen Kräften von der Sonne ausging?
nicht um die physische Sonne, sondern in vollem Bewusstsein die geistige
Kraft der Sonne wahrzunehmen? Die Kraft strömte allumfließend auf
die Erde, und im Moment, wo der Mensch die Fähigkeit erhielt, in vollem

Bewusstsein die Tätigkeit der Sonne aufzunehmen, das ist der Moment,
wo die Erfindung des Christus Jesus auf der Erde war. Der Fißerinnent
den Menschen daran, daß damals die Erde verlassen wurde von dem großen
Sonnengeist, dem Christusprinzip. Die Menschen reiften allumfließend
gerade, um diese geistige Kraft der Sonne von außen zu empfangen.

Aus was ruft der Eingeweihte die Menschen erinnern? Der Eingeweihte
erinnerte sie an die hehre Sonneheimat, wo sie mit dem Sonnengeist ver-
bunden waren und sie geben ihnen das Symbol des Fißes. Daher erscheint
das Fißersymbol in den alten Katakomben als ein wichtiges Symbol
der Menschheitsentwicklung. Diejenigen Schüler, die überall in den Eingeweihten
spüren das Fißersymbol sahen, die empfanden Schauer der Ehrfurcht bei diesem
Ausblick. Es erinnerte sie an mächtige Entwicklungsphasen unserer Mensch-
heit und kosmischen Entwicklung. Der äusseren Ausdruck dieses Mysteriums
finden wir an den Wänden der Katakomben, als einen Abdruck dessen, was in dem
Mysterium gepflogen wurde.

Schon lange bevor das Ereignis der Erfindung des Christus Jesus eintrat,
sind die Schüler durch die Propheten des Messias hingewiesen worden auf den Christus

Auf bei den Tritten und Druideumysterien wurden sie darauf vorbereitet, dass der Christus kommen würde. Man empfing den Christus da, wo man durch seine Propheten schon auf ihn vorbereitet war. So haben wir gesehen, wie ein wichtiges Moment der Erdentwicklung festgefallen ist in dem Fischsymbol. Nachdem die Sonne sich abgelöst hatte, gingen eine gewisse Zeit Erde und Mond zusammen weiter, dann kam der Zeitpunkt, wo der Mond sich löste von der Erde. Das geschah unter gewaltigen Katastrophen und Sturmischen Vorgängen. Damals war der physische ^{Leib des Menschen} noch nicht auf einer hohen Stufe, damals ließ er zurück, was sich verknüpfte hatte auf der damaligen Stufe. Als die Sonne hinaufging, wurde die Erde pflaster, als der Mond hinaufging mit den allerpflastersten Substanzen, da trat wieder eine Erhöhung, eine Verbesserung ein. So gab es also eine absteigende und eine aufsteigende Phase. Als die Sonne hinaufging, da gab es eine absteigende Entwicklung, die Formen wurden immer pflaster, die Gassen wurden immer gräßlicher und grotesker. Als der Mond heraufgest, da steigt die Entwicklung wieder an. Von der damaligen Zeit, ehe der Mond hinaufging, rückt auf eine Tiefenform her. Es ist die Weisheit, durch die der Mensch errettet werden soll als an den tiefsten Standpunkt seiner Erdentwicklung, wo er am tiefsten stand in der Leidensphase, wo der astralische Leib am tiefsten zerabgestiegen ist. Dieser Zeitpunkt wird festgefallen in der Tiefenform, die degeneriert ist zur fünfzigigen Schlange. Auf das Schlangensymbol ist aus den Rätseln unserer Entwicklung hergenommen ebenso, wie das Fischsymbol.

Ebenso wie es dem natürlichen Menschen wohl zu Mute wird, wenn er im Wasser den leuchtenden Fisch erblickt, so wird es dem überdornenen Gemüte nahe nehmen und gräßlich anzusehen, wenn ihm die pflasternde Schlange entgegentritt. Wenn er die glänzende Fischgestalt sieht, so erinnert er sich an die Zeit, wo er verlassen wurde von den besten Geistern der Evolution, an seine Unschuld in der Samenform.

und an den tiefsten Abstieg seiner Entwicklung erinnert er sich, wenn die schlängelnde Schlange an ihn herantritt. Das alles hängt zusammen mit kosmischen Ereignissen, und wir begreifen seine rätselhaften Regungen, seine unbewußten Vorgänge in der Menschenseele, die mit einer solchen Verehrung aufstehen, wenn ihr nicht eingeredet ist von der Kultur. Die naive Kunstempfindungen sitzen auf dem Grunde der Seele; sie führen auf uralte Zeiten zurück.

Die Zeiten, als der Mensch auf der Schlangenspur war, das sind zugleich diejenigen Zeiten, als er in weiser Anführung, das Element einziggreifend, das den Menschen vorbereitet, den Christus in der vollen Freiheit zu empfangen, das Element der kriegerischen Wesenseiten. Wer sind die Wesen, die dem Menschen gefolgt haben, die den Menschen davon bewahrt haben, nicht herunterzusinken in die Tiefe? Es sind die kriegerischen Wesenseiten, noch nicht die hohen Sonnengeister, sondern diejenigen, die sich geopfert haben. Es sind Wesen, die in einer unerklärlichen Art unter dem, was die Erde bevölkert, unter den Menschen, herabzuwandeln. Aufschwebend haben sie die Gestalt des Menschen. Auf die höchsten Wesen, auf ein Gott, müssen die Gestalt des Menschen annehmen, wenn sie sich unter den Menschen verkörpern wollen. So nahmen auch in jener Zeit gewisse Wesenseiten äußerlich eine menschliche Gestalt an und wandelten auf der Erde herum, so daß sie sich sagen konnten: Wenn wir die Menschen von uns herin sehen, so nehmen wir ihre Menschengestalt an, aber unsere Heimat ist nicht auf der Erde, unsere Heimat ist auf den Planeten zwischen Sonne und Erde, auf Venus und Merkur. Da waren ihre Seelen. Von dort her wirkte das Beste, was in ihnen war, und ihre äußere physische Gestalt war nur ein Art Trugbild. Sie konnten uns dadurch den Menschen die Leitung und die Lehre geben, die sie brauchten, weil sie ihre Heimat auf Venus und Merkur hatten, Venus und Merkurwesenheiten waren die ältesten Lehrer, die Einziger der

Menpffheit; äußerlich waren sie dem Menpffen ähnlich, innerlich waren sie
mit solchen Fähigkeiten ausgestattet, sodass sie wirken konnten auf die ganze
Menpffheit. Es gab immer solche vorgeschrittenen Individualitäten,
die ihre eigentliche Heimat in den Sternen hatten, aber in menpfflicher
Gestalt unter den Menpffen wandelten.

Der Menpff schritt weiter fort und bekam immer mehr und mehr
die heutige Menpffergestalt, ~~aber~~ ^{in der} Methode atlantischer
Zeit ^(zu der ersten atlantischen Zeit) an, bis er zu leben in diese heutige Menpffergestalt. Es gab
damals Wesenheiten, die wohl sehr tief standen, die sich sehr verfeinert
hatten und Wissen, die ihre menpffliche Gestalt sehr bilden wollten
setzen, die nun zeitweilig in ihrer Menpffergestalt wohnen.

Denken wir uns einen alten Atlantier auf einer hohen Entwicklungs-
stufe. Er kam sehr häufig vor, dass ein solcher Atlantier durch gewisse
Ursachen veranlasst wurde, seinen physischen "Äther" und Ätherleib
abzusondern von den feineren, geistigen Teilen. Da kam häufig vor,
dass der physische, Äther und Ätherleib von dem Atlantier will-
kürlich verlesen wurden, auf lange vorher, ehe sie zum Sterben reif ge-
worden waren. Wenn sie besonders solche Individualitäten angefochten,
so waren sie reinigende Leiber, und dann waren sie geeignet, dass
solche Wesenheiten in sie herabsteigen und sie bewohnen. Solche Wesen-
heiten waren es namentlich, die als die großen Lehrer in der atlantischen
Zeit lebten in den Mysterienpfählen. In der Mitte der atlantischen
Zeit lebten vielerlei solche Wesenheiten, denen eine Hülle vorbereitet
war durch besonders hoch stehende Atlantier. Besonders wichtig sind
diese Wesenheiten für die menpffliche Evolution. Sie wirkten stark mit
all den Mitteln, mit denen man dezimal wirken konnte. Was würden
sich die Menpffen damals von diesen Wesenheiten sagen? Die Menpffheit
damals in der Nacht ein dunkler hellsehendes Bewusstsein, und ~~das Tages~~

und bei Tage unheimlich verpfömmertes Wafnehmen der Umwelt. Es war kein so großer Unterschied zwischen Tagwachen und Nacht schlafen damals wie heute. So kam es, daß die gewöhnlichen Menschen eine solche Individualität bei Tage sahen in der physischen Leiblichkeit aber bei Nacht in geistig-seelenhafter Art als höhere Wesen, und sie dann auf Rauten. Das waren die Wesenseiten, die sich als Verurs und Merkürgeister verkörpern. Die Erinnerung an diese Gestalten blieb zurück in Wotan oder Odin, Thor oder Frey etc. Wenn die alten Bewohner Europas von ihren Göttern sprachen, so waren es diese Erinnerungen; es waren nicht Fantasiegebilde. Ebenfalls war es bei den Griechen, wenn sie von Zeus, Hermes, Mars, Hera etc. sprachen. Das waren diese Gestalten, die auf jenem Welt leben unter den Menschen.

Während also wirklich die Erinnerung an die alte keltische Zeit in Ägypten aufsteigt, so sankte es unter den griechischen und germanischen Völkern auf die Erinnerung an das, was in der alten atlantischen Zeit wirkliches Erdenerlebnis war.

Klar muß uns vor allen Dingen sein, daß wenn alles in den alten Religionsystemen Erinnerung an alte Erdenswickelungszeitpunkte war, gerade in jenem Zeitpunkt, als die letzte der Erinnerungen aufsteigt, konnte ein besonders wichtiges Ereignis ein treten müssen.

Das war die Zeit, als der Christus wesentlich neue Einpflüge in die Erdenswickelung hinein gebracht hat. Durch die lange Zwischenzeit hatten die keltischen Wesenseiten der Menschen fähig gemacht, den ersten Impuls zu empfangen, daß die geistigen Sonnenkräfte auf die Erde einwirken konnten mit der Erscheinung des Christus Jesus.

Mit der Erscheinung des Christus Jesus ist der erste Impuls gegeben, daß der Christuslicht den Menschen in Zukunft durchstrahlen wird, wie

ihn das Sonnenlicht von diesem durchstrahlt. Das wird der Mensch
 zu künft sein, ^(dass der Mensch nicht nur von außen die Sonne auf seinen Stamm, sondern) dass er in seinem Innern den geistigen Sinn der
 Sonne anfließen lassen wird. Wenn er dazu ganz im Stande sein
 wird, dann wird er erst im Stande sein, zu begreifen, was in der-
 jenigen Gestalt auf der Erde gewandelt ist, die wir den Christus
 nennen. Ebenso wahr wie der Mensch in der vorchristlichen
 Zeit begreifen musste die geistigen Wesen, die die Menschheit
 leiteten, ebenso wahr muss heute der Mensch begreifen seine
 geistige Kraft, die ihm die großen Tugenden in die Zukunft
 hinein gibt. Die Christuskraft zu begreifen, dazu gehört als
 Instrument alle spirituelle Wissenschaft, alles, was aufgebracht
 werden kann an geistigen Lehren.

Man kann nicht sagen, dass Theosophie Christentum ist,
 aber was durch das Christusprinzip auf die Erde gekommen
 ist, das wird durch ^{den Aufbruch} Theosophie erst allmählich begriffen werden
 und die Menschen werden darauf fähig gemacht, sich der Materie
 wieder zu entziehen, und zurück zu kehren in die geistigen Regionen,
 die ihre eigene Heimat ist.